

Für Colle vierteljährlich bei postmöglicher Zustellung 2,50 M., durch die Post 2,75 M., ansehl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter "Sociale Zeitung" eingetragen. Für unterbreitete eingehende Manuskripte wird kein Bescheid übernommen. Rücksende nur mit Quittungsbogen: "Sociale-Ztg." gestattet.

Redaktions- und Druck-Verhältnisse: Reichs-Druckerei Nr. 114; der Anzeigen-Abteilung Nr. 176; der Abonnements-Abteilung Nr. 1188.

# Sociale Zeitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

werden die 6 gepaltene Kolonietelle oder deren Raum mit 30 Pfg. welche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in weiteren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Bestanden die Seite 7 Pf. für Halle, auswärts 1 Pf.

Ercheit täglich einmal. Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Verhältnisse: Halle Post. Gr. Braunschweig 17; Redaktionsstelle Markt 24.

Nr. 557.

Halle a. S., Dienstag, den 28. November.

1911.

## Sir Edward Greys Rede.

London, 27. Nov. (Privattelegramm.)

Im Unterhaus begann heute die Debatte über die auswärtige Politik. Sir Edward Grey führte unter anderem aus:

Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat bereits eine nicht vollständige, aber ausgedehnte Aufklärung über das gegeben, was in der Unterredung zwischen dem deutschen Botschafter in London und mir vorgegangen ist. Im diplomatischen Verkehr ist es sehr ungewöhnlich, einen Bericht über eine Unterredung zu veröffentlichen, ohne vorher den andern Teilnehmer zu befragen. In diesem Falle wußte ich nichts, bis ich den veröffentlichten Bericht zu lesen bekam. Ich verstehe, daß die Anforderungen der Lage in Deutschland es unmöglich gemacht haben, daß ich vorher befragt wurde. Ich erhebe keine Beschwerde darüber, aber es wurde mir dadurch die Notwendigkeit aufgelegt, aufzuklären, was nach meiner Ansicht dem Hause über den Anteil, den wir an der Angelegenheit genommen haben, mitgeteilt werden muß. Der deutsche Reichskanzler und der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen Amtes haben bereits ein Mißverständnis erledigt.

Man hat in einigen Kreisen angenommen, daß Deutschland gegen die französische Aktion, d. h. gegen den Vorzug nach Fez überhaupt protestiert und daß Frankreich angeht eines deutschen Protestes auf den Marsch bestanden hat. Die deutsche Regierung hat dargelegt, daß die Entsendung eines Panzers nach Agadir angebracht gewesen ist. Ich habe keinen Kommentar dazu zu geben und keine Kritik daran zu üben. Meine Erzählung beginne mit dem 1. Juli:

An diesem Tage kam der deutsche Botschafter auf das Auswärtige Amt und machte folgende Mitteilung. (Das Reichsamt in dem Bericht der Budgetkommission des deutschen Reichstages wiedergegebene Aide memoire vom 30. Juni.) Der Panzer war, glaube ich, damals auf dem Weg nach Agadir. Aber in der Erläuterung des Botschafters, welche diese Erklärung begleitete, war noch mehr enthalten. Die Mitteilung war begleitet von einer Erläuterung, die erkennen ließ, daß die deutsche Regierung eine Rückkehr zum Status quo in Marokko als zweifelhaft, wenn nicht als unmöglich betrachte und daß, was sie ins Auge faßte, eine definitive Lösung der Marokko-Frage zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien war. Die Mitteilung wurde am Sonnabend gemacht und ließ darauf schließen, daß das ins Auge gefaßte wirkliche Ziel eine definitive Lösung der ganzen Marokko-Frage war.

Am folgenden Montag teilte ich dem deutschen Botschafter mit, daß ich mit dem Premierminister gesprochen habe und daß wir die durch die Entsendung des „Panthers“ nach Agadir geschaffene Situation als so ernst betrachten, daß sie in einer Sitzung des Kabinetts erörtert werden müsse. Ich wollte erst in dieser Kabinettsitzung weiteres sagen, aber ich möchte, daß die deutsche Regierung sofort erklärt, daß nach unserer Ansicht die Lage ernst und wichtig sei. Ich sah den deutschen Botschafter am 4. Juli wieder und sagte, ich müßte ihm mitteilen, daß unsere Lage bezüglich Marokkos keine uninteressante sein könne. Wir müssen unsere Vertragsverpflichtungen gegenüber Frankreich und unsere eigenen Interessen in Marokko in Betracht ziehen. Wir seien der Ansicht, daß durch die Entsendung des deutschen Kriegsschiffes nach Agadir eine neue Situation geschaffen sei; die künftige Entwicklung könnte vielleicht die englischen Interessen direkter berühren, als sie bisher berührt worden seien. Und daher könnten wir keine neuen Engagements annehmen, zu denen man ohne uns gelangen könnte. Ich machte es ganz klar, daß diese Mitteilungen und die von mir gebrauchten Worte genau diejenigen von S. M. Regierung seien. Nun folgte eine Periode des Schweigens. Der deutsche Botschafter hatte keinen Auftrag, mir irgend eine Bemerkung bezüglich meiner Mitteilungen zu machen und wir erhielten keine Mitteilungen von der deutschen Regierung, was ihre Ziele und Wünsche seien oder woran sie gedacht habe, als sie von einer definitiven Lösung des Marokkopproblems sprach.

Das war die wirklich wichtige Frage! Aus anderen Kreisen gelangten einige Mitteilungen an uns, die uns besorgten, daß die von Deutschland ins Auge gefaßte Regelung eine Teilung Marokkos sein könnte und zwar durch Verhandlungen, zu denen man uns nicht hinzuzuziehen beabsichtigte. Es sei natürlich vollständig richtig, daß wir uns in Marokko durch das Abkommen mit Frankreich vom Jahre 1904 politisch etwas interessiert hätten. Aber beim Abschluß dieses Abkommens hatte die frühere britische Regierung gewisse wirtschaftliche und strategische Bedingungen stipuliert. Diese hätten durch eine Neuregelung gestiftet werden können. Und das war der Grund, warum wir uns über das beunruhigten, was geschähe könnte.

Der britische Botschafter in Berlin hatte am 12. Juli Gelegenheit, den deutschen Staatssekretär des Auswärtigen Amtes über einige weniger wichtige Fragen zu sprechen und

ergriff die Gelegenheit, zu sagen, daß einmal von einer Unterhandlung zu dreien zwischen Deutschland, Frankreich und Spanien gesprochen worden sei, woraus zu schließen sei, daß wir davon ausgeschlossen werden sollten. Der Staatssekretär von Aiderlen-Wächter sagte unserem Botschafter, er möge uns mitteilen, daß niemals irgend ein Gedanke an eine solche Unterhaltung existiert habe. Aber ausgenommen diese negative Erklärung, erhielten wir von der deutschen Regierung keine weiteren Mitteilungen. Etwas später hieß es in der Presse, daß die deutsche Regierung mit Bezug auf französisch-Kongo Forderungen von einer Ausdehnung gestellt habe, den offenbar weder die französische Regierung noch die französische Kammer hätten zustimmen können, und ich wurde befragt wegen der künftigen Entwicklung der Marokko-Frage.

(Weitere Ausführungen siehe Depeschen.)

## Die ostafrikanische Eisenbahnvorlage im Reichstag.

210. Sitzung, Montag, den 27. November 1911.

Im Tische des Bundesrats: Dr. Solf, Bismuth, Conze. Das Haus ist ganz schwach besetzt. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Min.

Der zur ersten Lesung stehende Gesetzentwurf ermächtigt den Reichskanzler 1. die zur Fortführung der Hambarabahn und zum Hafenausbau in Tanga etatsmäßig bereitzustellenden Mittel auch zum Um- und Ergänzungsbau der überlieferten Stammstrecke der Hambarabahn, Tanga-Mombasa, zu verwenden; ferner die im Etat für Ostafrika für die Zentralbahn bewilligten Mittel, die bis Tabora bemittelt, aber bereits zu Vorarbeiten für den Weiterbau über Tabora hinaus bis zum Tanganjikalake bereitgestellt sind, für den fortgeführten Weiterbau bis zum See zur Verfügung zu stellen.

### Stellvertreter des Staatssekretärs des Kolonialamts Dr. Solf:

Es wird in der Vorlage die Weiterführung der Linie Dar-es-Salaam über Tabora nach den Geländen des Tanganjikalakes gefordert. Der Bau dieser ostafrikanischen Zentralbahn entspricht einem Wünsche der Budgetkommission. Die Zentralbahn, die bis jetzt bei Tabora ihren Abschluß gefunden hat, würde sich nicht rentieren, wenn die Weiterführung unterbleibe. Durch die Weiterführung der Bahn zum Tanganjikalake wird der Verkehr ganz wesentlich erleichtert und erweitert werden. Die Ihnen vorgelegte Denkschrift erläutert alle finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse in so umfangreicher und sorgfältiger Weise, daß ich nicht darauf bestehen kann. Diese Vorlage ist nur ein Baustein zum Gesamten, zu dem mit der Zustimmung des Reichstages 1908 das Fundament gelegt worden ist. Es gereicht mir zur ganz besonderen Freude, daß diese erste Vorlage, die ich dem Hause zu überreichen die Ehre habe, auf die ureigene Arbeit des Staatssekretärs von Lindequist zurückzuführen ist, der sich gerade dieser Aufgabe mit besonderer Sorgfalt und Liebe gewidmet hat. Es ist in letzter Zeit die Frage der Tarife auf der Zentralbahn ausgetauscht. Dazu kann ich mitteilen, daß seit geraumer Zeit der Gouverneur von Ostafrika Erhebungen über die Tariffrage angestellt und bereits dem Kolonialamt darüber berichtet hat. Es werden fünf verschiedene Klassen eingerichtet werden. So daß den verschiedenen Wünschen Rechnung getragen werden wird.

Abg. Erzberger (Ztr.): Nur Unwissenheit wird mit dieser harten Vorlage ein Budgetgesetz eingeführt. Wie bestragt Verneinung an die Budgetkommission. Die Genehmigung der Vorlage bedeutet zugleich die Genehmigung einer Mehrerausgabe von 52 Millionen. Beim ersten Teil der ostafrikanischen Zentralbahn hat die hauseinsprechende Gesellschaft minderwertiges Material verwendet. Wo ist die Garantie, daß die Gesellschaft den zweiten Teil besser macht? Die Frage der Rechtspflicht wird eingehend und ernst zu prüfen sein. Die Fortsetzung des Baues bis zum See wird durch militärische und politische Gründe gerechtfertigt. Wie steht es aber mit der Verzinsung? Wo ist hier der Grundgedanke des Schatzsekretärs: keine Ausgabe ohne Deckung! In der Kommission wird zu erwägen sein, ob die Hüttenfeuer nicht in der Kolonie durchweg erhöht bzw. eingeführt werden können. Das Zentrum nimmt zum Weiterbau der Bahn eine freundliche Stellung ein, die finanziellen Auskünfte müssen aber gegeben werden. In einer Suraltschätzung befinden wir uns jedenfalls nicht.

Schatzsekretär Wermuth: Gemäß steht in der Vorlage zugleich ein Budgetgesetz. Der Reichstag hat aber früher schon den Entschluß gefaßt, die Bahn weiter fortzuführen, wenn die Strecke bis Tabora fertig sein würde. Neu und unerwartet ist nun, daß diese Strecke verhältnismäßig still fertig geworden ist. Es handelt sich also nicht um eine Abweichung vom Programm. Natürlich kann ich die Anregung wegen Erleichterung neuer Einnahmequellen nur begrüßen, aber mit diesem Vorbehalt bitte ich um Annahme der Vorlage.

Stellvertreter des Staatssekretärs des Kolonialamts Dr. Solf: Ich danke Herrn Erzberger, daß er sich der Bahn sympathisch gegenüber stellt, im einzelnen allerdings hat er so viel Bedenken geäußert, daß der Regierung Kommissionsberatung nur erwünscht sein kann. Ich bin sehr überzeugt, wir werden Ihnen nachweisen, daß Ostafrika wohl die Finanzkraft besitzt, um die durch diese Bahnprojekt auferlegten Lasten tragen zu können. Der Vetter des Kolonialamts weiß den Angriff Erzbergers auf die Baupläne für die Strecke Dar-es-Salaam - Mtororo zurück. Der Umwau der Strecke

wurde notwendig, weil der Zweck der Bahn ein ganz anderer geworden war; sie war als Stichbahn gebaut, aber nun genügte der leichte Unterbau nicht.

Abg. Dr. Wagner (lonf.): Herr Erzberger hat mit großem Geschick und großem Fleiß alles zusammengebracht, was es an Bedenken gegen die Bahn geben kann. Das finanzielle Bedenken wegen der Tatsache eines Nachtragsetats hat der Schatzsekretär schon erledigt. Ein Bedenken hätte ich deswegen, daß der Beschluß in diesem Stadium der Sitzungsperiode nach einem Beschluß fällig, der nach einer moralischen Pause nach dem nächsten Reichstages Bedenken; aber dies Bedenken kann man juristisch, da es sich tatsächlich nur um Fortführung eines Programms handelt, dem der Reichstag mit wenigen Ausnahmen bereits zugestimmt hat. Auch wir befinden uns nicht in Hurrastimmung. Aber wir denken an die wirtschaftliche Entwicklung, vor allem an den mittelbaren Nutzen einer solchen Bahn, die Hebung der Leistungsfähigkeit des Landes, die militärische Sicherheit; hätten wir in Südwestafrika früher die Bahnen gebaut, hunderte von Millionen und die großen Verluste wären uns erspart geblieben.

Abg. Noke (Soz.): Vor Tagesloß noch eine so wichtige Vorlage! Zwischen Tür und Angel soll der Reichstag sie erledigen. Der Gouverneur von Ostafrika ist in Berlin. Wir werden von ihm eingehende Auskunft verlangen. Auf eine Rentabilität der Bahn ist auf absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Die Bevölkerung wird nur wenige Passagiere stellen, vorwiegend wird der Frachtwertverkehr vom See sein. Dieser Bahnhof hat wieder zu hurrastimmung in den Stunden der Reichstages den Beschluß gefaßt. Immer wieder diese gemeingefährlichen chauvinistischen Treibereien und Schreiererei! Es ist unerhört, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ eine glatte Bewilligung dieser Bahn fordert, weil das eine Demonstration gegen England sein würde! (Hört! Hört!) Davon kann keine Rede sein. Uns interessiert nur der wirtschaftliche Standpunkt. Ein unerbörter Interdikt ist es, wie die farbigen Arbeiter bei den Eisenbahnbauten behandelt werden. Ist es wahr, daß Schutztruppenoffiziere bei der Anwerbung dieser Arbeiter mitgewirkt haben? Tolle Dinge sollen im Buch vorgehen. In Kamerun sollen bei einem Bahnbau 20 Proz. der Arbeiter gestorben sein! (Hört! Hört!) Die Arbeiter werden wie die Hunde behandelt. Sie werden nicht mit Namen angeredet, sondern sind nur Nummern. An einer Flomte tragen sie um den Hals ihre Hundemerkmal. (Der Redner legt eine glatte Karte auf den Tisch des Sankts.) Sie werden wie Hunde behandelt. Der Redner richtet scharfe Angriffe gegen die Bahnbauverwaltung in Kamerun; die Beschwerden der Beamten und Arbeiter unterdrückt. Arbeiter wurden, nachdem man sie hatte halb verhungern lassen, zu Tode gefaßt. Das behauptet ich auf Grund des mir vorliegenden Materials. Hier muß gründlich Rembour gefaßt werden. Wir werden es uns gründlich überlegen, der Regierung weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, so lange eine solche Schandwirtschaft in den Kolonien möglich ist.

Abg. Eichhoff (Sp.): Wir haben aus der Vergangenheit gelernt und können solche Fehler, wie sie Abg. Erzberger gerügt hat, vermeiden. Es wird an den Baufolgen wesentlich gepart. Die Fortführung der Bahn ist eine fast selbstverständliche Notwendigkeit. Würde der Bau jetzt unterbrochen, so müßten Arbeiter und Beamte entlassen werden. Prinzipiell hat auch meine Partei nichts gegen die Vorlage einzuwenden; von wirtschaftlichen und politischen Gesichtspunkten halten wir sie für berechtigt; die finanziellen wollen wir prüfen.

Abg. Dr. Wenig (nl.): Die Hauptfrage bei diesem Bahnbau ist, daß wir größere Flächen für Pflanzen erschließen. Der Erfolg der Bahn nach Mtororo ist ein deutlicher Beweis für die Wirkung eines solchen Bahnbau. Die glänzende Entwicklung der Kolonie begründet die Hoffnung, daß sie in der Kultur der Eingeborenen und in den finanziellen Verhältnissen auf einen Standpunkt gebracht ist, der uns Freude macht. Die Bahn wird neue Steuerquellen erschließen, sie bringt das Ugandagebiet in militärische Bauaufsichtigung und wird auch in sanitärer Beziehung von großer Bedeutung sein.

Abg. v. Eberst (Rp.): Endlich etwas Erfreuliches! Ich freue mich, daß alte Afrikaner, wie Dr. Wetters und Graf Pfeil diesen Tag noch erleben. Das bisherige Stichbahnsystem laßt wie ein Stück auf unserer Kolonialpolitik. Billig und leicht, das galt selber von allen unseren ersten Kolonialbahnen. Seit ich dann haben die wirtschaftlichen Grundfragen unsere Kolonien sich wesentlich gebessert. Wir sind durchaus für die Vorlage, die der

deutschen Industrie neue Absatzgebiete eröffnen wird. Es müssen endlich Handelsverträge nach Afrika geschickt werden. Die Vorlage geht an die Budgetkommission. Es folgt die zweite Lesung des

### Hausarbeitgesetz.

Der Entwurf bringt für die Hausarbeit eine Reihe von Schutzvorschriften. Er schreibt u. a. vor, die Bekanntheit der Höhe der Preise durch offene Auslagen von Lohnverzeichnissen, oder Ausgab von Lohnzetteln, soweit es sich um neu einzuführende Muster handelt. Die Kommission hat diese nach dem Entwurf in die Befugnis des Bundesrats gelegte Bestimmung obligatorisch gemacht. Weiter trifft der Entwurf Vorschriften gegen Gefahren für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit. Der Haupttrittpunkt bildet in der Kommission die Forderung der Einführung von Lohnzählern, die von der Regierung entworfen abgelehnt wurde. Eingefügt wurde dagegen eine Bestimmung über die Ausbildung von Lohnzahlern oder Arbeitseigentiern.

Ein Kompromissantrag Behrens (Wirtschaftl. Bg.) (Sverling (M.), Henning (K.), Wang (Sp.), Dr. Bieper (Z.) und Schmidt-Altenburg (Sp.) will nun an Stelle von Lohnzählern die Möglichkeit der Errichtung von Fabrikarbeitsstätten nach Bestimmung des Bundesrats geben. Diese sollen in der Hauptsache eine beratende, begutachtende und anregende Tätigkeit entwickeln.

Hg. Dr. Kolbe (Kp.) bemängelt, daß die Begriffe „Hausarbeiter“ und „Angehörige“ nicht genügend bestimmt seien, wie §. 2. in Oesterreichischen Gesetz.

Hg. Schmidt-Berlin (Sp.): Die Hausarbeiter sind in allen Hoffnungen betrogen worden. Die Heimarbeit ist eine Gläubendindustrie, da muß das Reich endlich eingreifen. Der Redner wendet sich gegen einen sächsischen Regierungsvorsteher, der die Heimarbeit ausstellung in Berlin als tendenziös bezeichnet hat. Er verweist auf die niedrigen Löhne im sächsischen Erzgebirge usw.

Der Redner wendet dann auf den großen Berliner Konflikt, in dem Arbeiter und Zwischenmeister gemeinsam kämpfen. Hoffentlich seien die deutschen Vorkämpfer in der Frage der Hausarbeit nicht hinter ihren englischen Genossen zurück. Die sächsische Gewerkschaften protestieren ja gegen ihre Anträge. Diese Stellungnahme ist die schärfste Bezeichnung ihrer politischen Sozialpolitik.

Hg. Dr. Fleischer (Zr.): Die Vorlage ist doch immerhin ein wesentlicher Fortschritt. Die Hauptforderungen des Heimarbeiterschaftkongresses werden erfüllt. Wir bedauern, daß nicht alles erreicht werden konnte, weisen aber mit Entschiedenheit die agitatorischen Vorwürfe zurück, die Dinge auf den Kopf zu stellen, wie es die Sozialdemokratie tut.

Hg. Dr. Naumann (Sp.): Mit dem Herzen allein ist diese Frage nicht erledigt. Die Oeffentlichkeit und Schriftlichkeit der Lohnfestsetzung ist das einzig wirklich greifbare Ergebnis. Ob man das Gesetz annimmt oder nicht, ist für die Lebenszeit der Hausindustrie ganz gleich. Die Hausarbeit, soweit sie überhaupt freigelegt, leidet von dem minderwertigen Fluor; wo sie teils Massenartikel liefert, ist sie glatt im Zurückgehen. Da ist das Gesetz nichts als weiße Seife. Die Kernfrage ist das Lohnamt. Ich bitte besonders die Herren vom Zentrum, die Sie in der Kommission für das Lohnamt eingetragen sind, schaffen Sie uns das Lohnamt. (Zurufe: Und wo bleibt Ihre Partei?)

Hg. Behrens (Wirtsch. Bg.): Wir sind nicht schuld daran, daß die Lohnämter gefallen sind. Da sie aber nicht zu erreichen sind, begnügen wir uns mit Sachausweisung.

Die Auspassung schlägt, §. 1 wird unverständlich angenommen, ebenso §. 2.

Das Haus verlag sich auf Dienstag 12 Uhr: Schiffsahrtsabgaben, Hausarbeit und Pensionversicherung. Auf den Einpruch des Vorsitzenden der Budgetkommission Frhr. v. Cam p gegen den frühen Sitzungsbeginn erklärt Präsident Graf Schwerin, man müsse derufen, im Plenum mit dem Arbeitseifer in den ersten Tagen des Dezember fertig zu werden. Schluß 7 Uhr.

## Deutsches Reich.

### Rückkehr des Kreuzers „Berlin“.

(Medlung unseres Korrespondenten.)

Der Kreuzer „Berlin“ wird, nachdem in Agadir alles ruhig und keine Gefahr für Leben und Eigentum von Deutschen mehr vorhanden, Dienstag über Calablanca und Tanger die Heimreise antreten. S. M. S. „Eber“ wird die „Berlin“ nach Calablanca und Tanger begleiten und sich dann wieder auf die westafrikanische Station begeben.

Die jetzt erfolgte Rückkehr des Kriegsschiffes ist die unvermeidliche Konsequenz aus der Verhängung über die Marokkofrage, wodurch Frankreich als Protektort über das Scherifenreich erhalten hat. Dieses Mandat verpflichtet die Republik auch zum Schutz aller in Marokko lebenden Ausländer.

### Dr. Max Jaenede †

Der Verleger des „Hannoverschen Courier“ und Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger, Herr Dr. Max Jaenede, ist, wie bereits kurz gemeldet, am Sonntag infolge einer Leuchtgasvergiftung plötzlich aus dem Leben geschieden. Noch am verstorbenen Donnerstag traf ein ausführliches Schreiben des Verstorbenen an den Verlag der „Saale-Zeitung“, mit dem Dr. Jaenede in den angenehmen Beziehungen stand, ein. Am Sonnabend trat unerwartet wieder ein Anfall eines außerordentlich schwererhalten Gallensteinkleidens auf. Er wurde im vorigen Jahre einer Operation unterzogen, die jedoch nicht ganz glückte.

Dr. Max Jaenede wurde am 28. August 1869 als Sohn des Zeitungsverlegers Geheimen Kommerzienrats Georg Jaenede geboren. Er besuchte das Gymnasium, um nach dessen Absolvierung sich dem Geschäft zu widmen. Er weitete längere Zeit im Auslande, namentlich in Amerika. Später machte er noch das Abiturientenexamen, studierte dann in Marburg, Leipzig und Berlin Geschichte und Volkswirtschaft, promovierte als Dr. phil. und übernahm zu Anfang der neunziger Jahre eine leitende Stellung im Zeitungsverlag seines Vaters. Als dieser sich von der geschäftlichen Tätigkeit zurückzog, wurde Dr. Max Jaenede alleiniger Chef und damit Eigentümer des „Hannoverschen Couriers“. Gleichzeitig bemühte er sich eifrig um die Zusammenfassung der deutschen Zeitungsverleger zu einem einheitlichen, ihren Interessen gewidmeten Verbande, und er wurde nach Gründung dieses Verbandes zum Vorsitzenden gewählt. Im Jahre 1903 gehörte er kurze Zeit dem Reichstage an und nach jener Zeit auch dem preussischen Abgeordnetenhaus als Mitglied der nationalliberalen Fraktion an.

Befonders der Tätigkeit im Verein deutscher Zeitungsverleger widmete sich Dr. Jaenede mit großem Eifer. Sein Hingeben wird überall aufrichtige Teilnahme erwecken. Dr. Jaenede besaß ein Rittzeug in Alsted bei Soltan. Am Sonnabend abend prästizierte Herr Dr. Max Jaenede bis spät abends der Verlegerversammlung, er nahm aber an dem nachfolgenden Festessen nicht teil, sondern ging nach Hause und schrieb dort mehrere Briefe. Sonntag morgen wurde die Leiche aufgefunden. (Von einem Depeschens-Bureau wird gemeldet, daß Dr. Jaenede einem neuen Anfall seines schweren Gallensteinkleidens zum Opfer gefallen sei.)

### Der Reichshaushaltsetat für 1912.

Wie ein offiziös bedientes Berliner Blatt erfährt, dürfte der Reichshaushaltsetat für 1912 recht günstig ablaufen. Während der Etat für 1909 zu seiner Balancierung noch einer Anleihe von 250 Millionen Mark bedurfte, war es für den letzten Etat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mark auszukommen, und für den Etat 1912 dürfte man noch unter den letzten Betrag erheblich heruntergehen. — Hoffentlich stimmt's?

Die leiserliche Errichtung des neuen reichstädtischen Landtages wird, aus Straßburg gemeldet wird, dem Vernehmen nach am 6. Dezember, und zwar im Kaiserpalast, erfolgen.

### Solten der hohen Fleischpreise.

□ Aus Paderborn, 26. Nov., wird uns geschrieben:

Recht unangenehme Folgen hat ein Streit wegen der hohen Fleischpreise für den Obermeister der hiesigen Fleischereinigung gehabt. In hiesiger Stadt besteht eine Fleischereinigung, die vor einigen Monaten den Beschluß faßte, für alle Fleischsorten einen ziemlich hohen Mindestpreis festzusetzen. Ferner verpflichtete sich jeder Fleischereimeister unter einer Konventionalkasse, seine Waren nicht mehr durch Inzerate anzupreisen. Der Magistrat glaubte nun, daß die Mindestpreise zu hoch angelegt seien und wandte sich daher beschwerdeführend um eine Aufhebung des Beschlusses herbeizuführen, an den Regierungspräsidenten in Minden. Dieser lehnte indessen ein Einschreiten ab mit der Begründung, daß die Fleischereinigung als eine freie Anstalt berechtigt sei, Mindestpreise festzusetzen. Anderer Meinung war aber der Magistrat. Er sah die Innung ihrer ganzen Zusammenfassung nach als Zwangsinnung an und beschloß daher, Maßnahmen zu treffen, um auch entl. Fleischern, die nicht Mitglied der Innung werden wollten, die Mitbenutzung des städtischen Schlachthofes, über den bisher allein die Innung das Verfügungsrecht hatte, zu ermöglichen. Ferner sollte eine Kommission eingesetzt werden zur Prüfung der Frage, wie billigeres Fleisch nach hier gebracht werden könnte. Mit dieser Stellungnahme war natürlich die Innung nicht einverstanden. Sie erhief durch ihren Obermeister eine Erklärung, die das Vorgehen des Magistrats scharf kritisierte und wandte sich ferner beschwerdeführend an den Regierungspräsidenten in Minden mit der Behauptung, der Magistrat verdrehe die Tatsachen und operiere mit falschen Behauptungen. Durch diese Ausbrüche fühlten sich Bürgermeister und Magistrat beleidigt und stellten Statanfrage. Das Urteil lautete gegen den Obermeister der Innung als den Verfasser auf insgesamt 350 Mark Geldstrafe.

### Stat- und Personalnachrichten.

□ Aus Bonn-Donau, 27. November, wird berichtet: Bei der Rückfahrt von Doneschingen hielt der Kaiserliche Sonderzug Sonntagabend 8 1/2 Uhr auf der hiesigen Station, wo sich Großherzogin Luise von Baden zur Begrüßung des Kaisers eingefunden hatte. Nach einem Aufenthalt von fünf Minuten setzte der Hofzug die Fahrt fort.

### Die kommende Reichstagswahl.

× Dresden, 27. Nov. Der konservative Verein in Dresden hat beschlossen, im Wahlkreis Dresden links der Elbe im ersten Wahlgang für den nationalliberalen Hg. Dr. Heintze einzutreten, der 1908 dort den Sozialdemokraten verdrängt hat.

× Hagen, 27. Nov. Die Fortschrittliche Volkspartei stimmte für die Wahlkreise Bochum und Dortmund zum Eintreten für die nationalliberalen Kandidaten, zu, wenn in Alfeno-Jericho die Nationalliberalen die Fortschrittliche Volkspartei unterstützen. Gewerkschaftssekretär Pieper hat seine Kandidatur für Bochum zurückgezogen.

## Ausland.

### Selbstmord des Sozialisten Lafargue und seiner Gattin.

Aus Paris, 27. November, wird gemeldet: Der bekannte sozialistische frühere Abgeordnete Paul Lafargue, ein Schwiegersohn von Karl Marx, und seine Frau Laura geb. Marx, haben gestern nacht in ihrer Villa in Draveil gemeinsam Selbstmord begangen, indem sie sich durch Einprägung von Bleisäure töteten. In einem Briefe gibt Lafargue als Motiv zu seiner Tat die Furcht vor dem Alter (er war 69 Jahre alt) und vor Krankheit an.

Lafargue war in Santiago de Cuba geboren. Marx lernte er in England kennen, wo er auch heiratete. Er war früher Abgeordneter von Lille. Lafargue arbeitete am „Citoyen“ und am „Cri de Peuple“; von seinen Werken waren besonders „Die Religion des Kapitals“, „Der Sozialismus und die Intellektuellen“ und „Die Frauenfrage“ bekannt. Die „Humanität“ veröffentlichte den Abschiedsbrief Paul Lafargues an den Sozialistenführer Guesde. In dem Schreiben erzählt Lafargue von seinen Leiden, die ihm eine traurige Perspektive zu eröffnen schienen, und erklärt, daß er den 26. November 1911 sich seiner Zeit als Zeitpunkt für den Selbstmord bestimmt hatte. Seine Frau, Jo heißt es in dem Schreiben, kannte seinen Entschluß und wollte mit ihm herben. Der Brief schließt mit der Hoffnung, daß die Vöden von Karl Marx auch weiterhin Schule machen würden. Die Villa Lafargues, in der das Paar lebte, sowie alle Autorrechte an den Werken von Paul Marx fallen dem Reffen Lafargues, dem sozialistischen Redakteur Louquet, zu. Man schätzt den Wert des Nachlasses auf 20 Millionen Franc.

### Der italienische Sieg bei Fort Mevri.

Ueber den Erfolg der Italiener bei Tripolis liegt jetzt ein Gefechtsbericht von italienischer Seite vor.

Tripolis, 27. Nov. Gestern früh erfolgte der allgemeine Vormarsch unserer Truppen an der Südküste. Mit dem Bormarisch begann um 6 Uhr früh die sechste Brigade, das 22. und 32. Infanterie-Regiment und zwei Batterien. Unter dem Schutze der italienischen Artillerie, welche die türkische Niederlande beschießt, die Truppen um 8 Uhr 45 Minuten das Armenobisfort. Bald darauf begann die türkische Infanterie vom Fort Mevri bei der ersten Reiben der sechsten Brigade zu beschließen. Die italienische Artillerie richtete dann ihre Schiffe gegen die feindliche Infanterie, während die italienische Infanterie, die ihren Vormarsch mit Ruhe und Entschiedenheit fortsetzte, nach Angriff auf das Fort Mevri schritt. Als gleichzeitig das 2. Bergartillerie-Regiment, welches den rechten Flügel der italienischen Front bildete, gemeldet, daß die sechste Brigade auf gleiche Höhe gekommen war, drang es gegen Mevri vor. Unterdessen griffen die ersten Abteilungen der sechsten Brigade das kleine Fort Mevri an, während rechts von ihnen das 50. Infanterie-Regiment die türkische Infanterie in den Lagerräumen angriff. Die italienischen Truppen an der Front gingen über und mußten eine Befestigung nach der anderen, ein Haus nach dem anderen den Araber abberingen, die sich hinter die Palmen versteckt oder hinter Hindernissen aller Art verschaukelt hatten. Ein Haus, das den Grenadiere im Wege stand, mußte in die Luft gejagt werden; so erüffnete war der Überstand, den die Insassen leisteten. Gegen 4 Uhr nachmittags war der Bormarsch auf der ganzen Linie durchgeführt. Man jagt, daß zahlreiche Türken gefangen genommen worden seien.

### Aus China.

### Die Bereidigung des Prinzregenten von China.

Peking, 27. November 1911.

Der Prinzregent hat im Namen des Kaisers im Peking die Stadt den Eid auf die Verfassung geleistet. Der Eidbeschwörung, die im Beisein des Prinzen Ting, des Ministerpräsidenten Yuanfuchai, sowie des chinesischen Botschafters stattfand, war eine feierliche Mitteilung an die Außenwelt. Die Verfassung wurde in der feierlichen Sitzung des Kaisers und in Abschriften bei der Waf der Beamten begründet und als künftig gleich heilig für Dynastie und Volk hingestellt wird. Peking trug reißenden Flammenschmuck.

### Die Verstärkung der Gesundheitswohnen.

Tokio, 26. Nov. Nach einer amtlichen Meldung ist die japanische Regierung gemäß dem Beschlusse der diplomatischen Vertreter in Peking, wegen der gegenwärtigen Lage die meisten Garnisonen in Peking zu verstärken, bereit, demnächst die notwendigen Verstärkungen zu schicken. Ebenso wurde beschlossen, wegen der sehr begrenzten Anzahl der in Peking stationierten Truppen gleichzeitig eine entsprechende Truppenmacht nach Tientsin zu senden. In Peking und Tientsin werden die Truppen insgesamt um ein Bataillon Infanterie und eine Maschinenengewehrabteilung vermehrt werden. Die Gesamtzahl der Streitkräfte in Peking wird die Truppenzahl nicht überschreiten, die sich vor der Revolution im Jahre 1908 dort befand.

### Mexikanische Kämpfe.

In Mexiko sind schon wieder einmal ernste Unruhen ausgebrochen, die sogar zu blutigen Kämpfen geführt haben. In einem Kampfe bei Santa Anna, der den ganzen Tag über währte, haben Regierungstruppen in Stärke von 450 Mann 800 Anhänger des Generals Capata geschlagen; von diesen wurden 62 getötet. General Capata ist geflüchtet. Verschiedene Hinrichtungen wurden, laut „N. M. N.“, aus den in Unruhe befindlichen Orten gemeldet, wo die Regierungstruppen Befehl erlassen haben, jeden zu töten, der schuldig befunden wird, die Revolution hien gegen sich zu haben. — Weiter wird amtlich gemeldet, daß ein zweiter Kampf zwischen Bundesstruppen und Aufständischen bei Pirayana stattgefunden habe; 60 Mann seien getötet oder verwundet worden. In Oaxaca droht, sich sehr große Ausregung. Die Bevölkerung beschließt, sich zu erheben.

## Halle und Umgebung.

Salle a. S., 28. November.

### Ein Seminar für Pädagogik.

Soll an unserer Universität begründet werden. Als Direktor dieses Seminars ist der Direktor der Brandischen Stiftungen und Honorarprofessor, Herr Geheimrat D. Dr. Fries auserselzen.

Der Vortrag Madernagel. Am Sonnabend hielt im Auditorium maximum der Universitäts Herr Privatdozent Dr. Martin Madernagel den letzten Vortrag seiner Serie „Das Zeitalter Dantes in der italienischen Kunst“. Herr Dr. Madernagel führte eingehend in interessanter und formvollendeter Darstellung sein Thema „Die italientische Architektur im Zeitalter Dantes“ aus. Er zeigte an Sand äußerst getunener Lichtbildnachahmen in den Bauwerken von Florenz, Siena, Rom und Pisa die Entwicklung der italientischen Architektur des 14. Jahrhunderts. Der sehr anregende Vortrag fand rege Beileigung.

Der Bund „Heimatshuß“. Landesverein für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg, 1911 am 1. Dezember d. J. in Magdeburg im Saale „Zur Freundschaft“, Prälatenstraße, abends 8 Uhr eine öffentliche Versammlung des Landesvereins für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg des Bundes Heimatshuß ab, in welcher Herr Regierungsrat Professor Dr. Wilmowski-Grunwald und Herr Landesbauarchitekt Merseburg — letzterer unter Vorführung von Lichtbildern — Vorträge über die Heimatshußbewegung gehalten wurden. Hierdurch tritt der seit einiger Zeit bestehende Landesverein zum ersten Male verbündet an die Oeffentlichkeit. Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, welche die auf die Erhaltung der nationalen und geschichtlich gewordenen Schönheit unseres Vaterlandes und die Bekämpfung seiner Entstehung gerichteten Bestrebungen beanspruchen dürfen, richtet der Bund an alle, denen die Erhaltung dieser Ziele am Herzen liegt, die Einladung, an dieser Verammlung teilzunehmen.

Frauenhilfe für evangel. Gemeinden. Die nächste Verammlung wird Sonntag, den 30. Nov., abends 5 1/2 Uhr im Vereinszimmer Wackerstr. 7 stattfinden werden. Der Vortrag soll von der Erweiterung der Arbeit der Frau in Kirche und Gemeinde“ handeln. Auch die Mitglieder der anderen Vereine der Frauenhilfe in Halle sind zu dieser Sitzung eingeladen, in der nach wie vor alle Frauen, die für die evangelische Frauenarbeit Interesse haben, willkommen



find. Es wird über den Antrag zu verhandeln, daß im Laufe des Winters eine allgemeine evangelische Frauenversammlung veranstaltet werde.

**Unterhaltungsabend des Vereins Wandervogel.** Am Sonntag hielt der Verein Wandervogel im Neumarkt-Schützenpaß eine Festlichkeit ab, die in erster Linie der Unterhaltung galt. Von den Vereinsmitgliedern wurde ein Charakter aufgeführt, der eine nachfolgenden Stimmungsgehalt zeigte. Der kleine lustige Held wurde in einer Art des Abends aber fühlten die Lieber und geliebt. Die Wandervogel auf ihren Füßen erbeutet hatten. Sänge, die die Wandervogel den vorgetragen wurden, diese Lieber, die von Vereinsmitgliedern vorgetragen wurden, diese Lieber, die von Vereinsmitgliedern vorgetragen wurden, diese Lieber, die von Vereinsmitgliedern vorgetragen wurden.

**Ein zwölfpäuniges Geschick verdrunken.** Der Russer aber dem Ritter Albert Knäuel, Butterhandlung, verließ gefahren ab dem Güterbahnhof sein zwölfpäuniges Geschick, einen mit zwei Pferden beladenen Wagen, um in der Kasse einen Frachtbrief zu lassen. Als er nach einigen Minuten zurückkehrte war das Geschick verdrunken. Trotz eifrigen Suchens und Forschens fand sich vom Wagen und den Pferden keine Spur. Wahrscheinlich sind sie vom Spüßbühl entführt, denn der Wagen war sehr geräuschvoll, so daß die Pferde mit dem Wagen nicht durchgehen konnten.

## Provinzialnachrichten.

### Stadtverordnetenwahlen.

**Merseburg, 27. Nov.** (Privat-Telegramm.) Die bürgerlichen Kandidaten legten über die Liste der Sozialdemokraten. Die Bürgerlichen erhielten 1185, die Sozialdemokraten 783 Stimmen.

**Gerichtsverhandlungen.** Der 14-jährige Buchhalter Friedrich T. wurde im August vor 3. kaufmännischer Angestellter der Hallischen Kaliwerke in Schletta. Ende Juli d. J. verlor er seine Stellung; bei der Abrechnung erhob er noch Anspruch auf eine Gratifikation in Höhe von 110 Mark. Da ihm diese verweigert wurde, schrieb er am 8. August an den Direktor der Werke einen Brief, in welchem er die Gratifikation in Höhe von 110 Mark verlangte. Er wurde bei dieser Gelegenheit in der Geschäftsführung, die Wasserwerkstätte und die Mineralwertigkeit des Salzes der Werke machen und dadurch Staub in der Kaliindustrie aufwirbeln. Ich schreibe vor nicht mehr zurück; wenn Sie mir die Gratifikation nicht zahlen, dann sollen Sie was erleben! Die Drohungen hatten begrifflicherweise weiter keinen Erfolg als den für den Briefsteller selbst höchst fatalen einer Anzeige wegen verurteilter Erpressung. T. wurde daher der verurteilten Erpressung schuldig gefunden. Im Anbetracht seiner Vorstrafen erhielt das Gericht eine fällbare Strafe in Höhe von vier Monaten Gefängnis für angelegt.

**Zukunft, 26. Nov.** (Industrieausstellung.) Das Zustandekommen der für 1912 in Querfurt geplanten Industrieausstellung ist gesichert. Es hat nunmehr fest, daß sie in den Tagen vom 14. bis 26. Juni stattfinden soll. Zahlreiche Anmeldungen von Ausstellern liegen bereits vor. In welchem Umfang die Ausstellung geplant ist, geht aus der Tatsache hervor, daß u. a. ein Festbau vorgenommen werden wird, der einen Kostenaufwand von 4000-5000 Mark erfordert. In die Zeit, in welcher die Ausstellung stattfindet, fällt auch die Tagung des Verbandes Thüringer Gewerbevereine in Querfurt. Das Protokoll über die Ausstellung hat Landrat von Feldhoff-Querfurt übernommen.

**Belzig, 26. Nov.** (Submissionsblättel.) In der Nähe der Stadt soll bei dem Orte Borna eine neue Eisenbahnhaltestelle errichtet werden. Die Arbeiten hierzu wurden durch die Eisenbahndirektion öffentlich ausgeschrieben. Die billigste Offerte betrug 9785 Mark, während der Höchstfordernde 49 015 Mark in Anspruch gebracht hatte. Der Unterschied zwischen dem niedrigsten und höchsten Angebot betrug also nicht weniger als 39 230 Mark.

**Belgern (Eibe), 26. Nov.** (Ein hörnädiger Selbstmörder.) Der hiesige Maurer Wilhelm Beyer, ein dem Alkoholsteife verfallener Mensch, kam am Sonnabend von Leipzig nach Hause und fand keine Wohnung leer; seine Frau hatte ihn verlassen und sich eine andere Wohnung gemietet. In seiner wahllosen Wut demolierte er die gesamte Wohnungseinrichtung, steckte ein großes Feuerschloß an sich und begab sich nach der neuen Wohnung seiner Frau, wo ihm jedoch der Zutritt verweigert wurde. Er drohte, seine Frau zu töten, daher nahm ihn die schnell herbeigerufene Polizei in festes Gewahrsam, um zu seinen Kaufschlüsseln zu kommen. Als er nach einigen Tagen entlassen wurde, ludte er mit der Klinge eines alten Schühendegens bewaffnet wiederum in die Wohnung seiner Frau einbringen. Da ihm der Einlaß verweigert wurde, verlegte er sich am Handgelenk, um sich die Pulsadern aufzuschneiden. Dann lief er nach der nahen Elbe, wo er sich durch Ertränken das Leben nehmen wollte. Doch ein Wiesenwächter hörte ihn in seinem Vorhaben. Am anderen Morgen fand man den Unseligen mit einer der alten Reinen einer Wanduhr erfängt in seiner Wohnung. Vorher hatte er noch versucht, sich den Hals zu durchschneiden.

**Röthen, 27. Nov.** (Die Wahl des bisherigen Stadtrats Dr. jur. Heymann zum Oberbürgermeister unserer Stadt ist durch den Herzog bestätigt worden. Die Einführung des neuen Stadtoberhauptes wird am Freitagabend in öffentlicher Gemeinderatsitzung erfolgen.)

**Deßau, 27. Nov.** (Flamentod.) Der 15-jährige Lehrling Otto Matthias fiel in der Maschinenwerkstätte von Neu in der St. Johannisstraße eine am Dorn stehende Benzinlampe aus, deren Inhalt sich über Matthias ergoß. Das Benzin fand Feuer, und der Lehrling erlitt schwere Brandwunden, an deren Folgen er bald verstarb.

**Mulden, 24. Nov.** (Neue Rübenlieferungen.) (Berträge.) Die Zuckerfabrik schloß mit ihren Rübenlieferanten für die Kampagne 1912 den Preis per Zentner mit 130 Mark ab.

## Gerichtsverhandlungen.

### Strasammer.

Halle a. S., 25. November.

#### Verurteilte Erpressung.

Der 14-jährige Buchhalter Friedrich T. wurde im August vor 3. kaufmännischer Angestellter der Hallischen Kaliwerke in Schletta. Ende Juli d. J. verlor er seine Stellung; bei der Abrechnung erhob er noch Anspruch auf eine Gratifikation in Höhe von 110 Mark. Da ihm diese verweigert wurde, schrieb er am 8. August an den Direktor der Werke einen Brief, in welchem er die Gratifikation in Höhe von 110 Mark verlangte. Er wurde bei dieser Gelegenheit in der Geschäftsführung, die Wasserwerkstätte und die Mineralwertigkeit des Salzes der Werke machen und dadurch Staub in der Kaliindustrie aufwirbeln. Ich schreibe vor nicht mehr zurück; wenn Sie mir die Gratifikation nicht zahlen, dann sollen Sie was erleben! Die Drohungen hatten begrifflicherweise weiter keinen Erfolg als den für den Briefsteller selbst höchst fatalen einer Anzeige wegen verurteilter Erpressung. T. wurde daher der verurteilten Erpressung schuldig gefunden. Im Anbetracht seiner Vorstrafen erhielt das Gericht eine fällbare Strafe in Höhe von vier Monaten Gefängnis für angelegt.

#### Schöffengericht.

Halle a. S., 25. November.

#### Auf verbotener Galanienagd.

Im Jagdgebiet des Oberamtmanns Wenzel in Teufenthal wurde in diesem Sommer und Herbst viel gemittelt, namentlich auf Galanen. Der Jagdbehälter veranlaßte nur an einem einzigen Tage im Jahre Jagd auf Galanen; diese fand daher halb zahl und lassen bei Ausflügen auf die Felder Leute mitunter auf 3-4 Schritte an sich herankommen, so daß sie bequem mit einfachen Steinwürfen erlegt werden können.

Am Morgen des 1. Oktober legte sich der Bräutegänger des Oberamtmanns in einer Wärdur auf die Bauer nach Wildbach. Nach einigen Stunden sah er einen Mann über das Feld kriechen und nach etwas ihm aus der Ferne nicht erkennbar werken. Als der Förster auf den Verdächtigen zuellte, entfernte sich dieser schleunig in der Richtung nach Steuden, ließ aber im Entlaufen ein rotes Totenkopffallen. Der Förster fand darin eine offenbar durch Steinwurf gestörte Galanienagd. Er vermutete in dem Wilderer von vornherein einen Teufenthaler und wartete daher auf dessen Rückkehr. Wirklich kam nach mehreren Stunden der Teufenthaler ein Mann, in dem der Förster mit aller Bestimmtheit den Galanienäger wiederzuerkennen glaubte. Er stellte ihn als den Wildjäger Bergmann Karl Strauß aus U. teufenthaler fest.

Vor dem hiesigen Schöffengericht bestritt Strauß auf entschiedener, der Schuldige zu sein; der Förster mußte ihn mit einem anderen verwechseln. Er hatte sogar die Kosten eines Verteidigers nicht gezahlt. Der Förster erklärte dagegen nicht minder entschieden einen Irrtum für ausgeschlossen. Auf Grund dieses Urteils wird den Galanienäger Strauß in eine Geldstrafe von 20 Mark.

### Unterhaltungen eines Schützengeldnehmers.

**Leipzig, 28. Nov.** Das hiesige Schützengericht beurteilte gestern den ehemaligen Schützengeldnehmer Osmin Lüpfer, der nach Unterbringung von über 30 000 Mark lüpflicher Gelder nach Wien geflüchtet und dort verhaftet worden war, unter Zuhilfenahme der Umstände zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Exterritorial.

## Kunst und Wissenschaft.

### Ludwig Vietzsch

Nach kurzem Ziehen ist, wie schon kurz gemeldet, gestern vormittag um 9 1/2 Uhr der Dogen der reichsaufsichtlichen Presse, Ludwig Vietzsch, Berlins bekanntester Journalist, im Alter von fast 87 Jahren ins Jenseits entschlafen. Die Schrift „L.“, mit der der „Lichtvolle Historiograph“ — so nannte der Kaiser einmal den Tagungsleitenden — jahrgreifende seine vielseitigen Aufsätze, die einen interessanten Fluß von literarischen Aufsätzen unterzeichnete, ist ausgedient für immer.

Ludwig Vietzsch hat fast 40 Jahre lang mit fester Hand Bilder aus dem gesellschaftlichen Leben des Berlins vor 70 und dann später aus dem aufstrebenden Berlin gezeichnet und alle Phasen der Entwicklung dieser Stadt, die sie zur führenden Stellung gelangte, mit einem kritischen Blicke beleuchtet. Er schilderte den deutsch-französischen Krieg, die Gründung des Suez-Kanals und die Berliner Restauration 1871 in überaus lebendiger Weise und schrieb eine Fülle herrlicher Essays über große politische Fragen, die, wie all seine anderen Arbeiten, als ungemein wichtige kulturhistorische Dokumente angesehen werden dürfen. In D. z. n. g. am 26. Dezember 1824 geboren, war er schon mit sechs Jahren nach Berlin, um an der Kaufmannslehre als Maler auszubilden. In seinen „Epigonen als Romanist“ schildert Vietzsch sehr anschaulich seine literarische Arbeit. Der frühe Tod seines Vaters zwang den jungen Maler, seine Studien abzubrechen, und schnell entschlossen erweiterte er sein Talent für Illustrationen und Zeichnungen, die ihm bald zu einer angenehmen Existenz verhalfen. Dann kam Vietzsch mehr und mehr dem Journalismus näher, bis er sich diesem ganz widmete. Er gehörte dem Redaktionsrat der Vossischen Zeitung an.

## Theater und Musik.

### Theater und Musik in Leipzig.

Das Schauspielhaus führte Ottomar Enkings höchstes und gemühtliches Schauspiel „Das Kind“ (das Stück wurde hier schon gewirkt) mit Herrn Wildenhain als Alten vortrefflich auf und zeigte uns Thomas ergötlichen „Lottchen Geburtstag“ sowie das ziemlich langweilige und alberne Lustspiel „Mein erlauchter Ahnherr“ von Schmitz.

Das Stadttheater bemühte sich rechtlich, Alkestis zu feiern, brachte einen „Verbrochenen Kug“, der gegen die durchdrachte Musikeraufführung im Sommer recht unheimbar anmutete, und zeigte in der verdienstlichen Aufführung des Fragments „Robert Guisard“ nicht, was es konnte, sondern was es in der Inzenerung der Malenauftritte von Reinhardt gelernt hatte; leider hinterließ die keine Wärme des Alten Theaters Entfaltung und Wirkung der großen Szenen. Im „Neuen Theater“ wurde „Die Hermannslied“ aufgeführt, und man es managt, wie eine richtige Inszenierung die Wirkung dieses doch bereits auf Wirkung hin geschaffenen Schauspielers niederschlägt. Die schöne Auffassung und Gestaltung Hermanns durch Decarli entfaltete die wenig für die Schwächen der Aufführung.

Am Freitag wachte der mächtige und energiegeliche Dirigent Leipzig, Dr. Göhler, in der Überfülle den Hülftigen „Christus“ ohne jede Streichung aufzuführen. Lirp, Epil und Dramatik werden hier zu einem musikalischen Arienwerk zusammengewungen, welches, wenn auch nicht einheitlich, so doch gewaltig und mit verhältnismäßig einfachen Mitteln wirkt wie kriauende Andacht und wie ungeheure Massen religiös erregter Menschen. Der Chor des Riebel-Verens und das Altenburger Hoforchester schufen in drei Stunden dies Oratorium nach. — Eine eigenartige Uraufführung bot das Wohlthatigste-fest des deutschen Vereins für Volkssingen; dort wurde nämlich eine Musik von Mozart, die bisher nur flüchtig auf dem Papier stand, zu Gehör gebracht. Es war die Duertüre zu der unvollendeten Oper „Lo sposo deluso“ (der gepotpte Liebhaber); Dr. Rodiger u. Mojlilowicz hatte die fragmentarische Instrumentation vollendet und einen Kernschiff an die Duertüre angefügt; unter seiner Leitung wurde dies unaufgegebene Werk Mozarts herrlich und sicher gespielt. In demselben Konzert kamen drei neue und langmaligste bunt und anschaulich komponierte Frauenchöre von Mojlilowicz zur Aufführung und fanden reichen Beifall.

Dr. Kurt Pinthus.

## Vermischtes.

### Explosion in einem englischen Hotel.

London, 27. Nov. In Nottingham fand heute morgen im Albert-Hotel eine Explosion statt, bei der zehn Personen, unter ihnen vier Feuerwehrleute, schwer verwundet wurden. Kurz nach Mitternacht spähte ein in der Nähe des Hotels wohnender Apotheker Brandgeruch, der die Vermutung nahelegte, daß Bienen trenne. Er wachte die Hotelangestellten und benachrichtigte die Feuerwehr. Da man das Sameln des elektrischen Drahtes fürchtete, luden die Elektriker der Feuerwehr nach der Brandstelle, konnten diese aber nicht entdecken. Man vermutete den Brandherd dann unter dem Pfalter des Hotelcellars, und vier Feuerwehrleute stiegen in den Keller hinab. Im gleichen Augenblick erlöste ein furibater Knall, das Strophenpflaster lag in der Luft und das Hotel wurde in seinen Grundfesten erschüttert. Die Verwunden, die aus dem Hotelhof fielen, wurden 40 Fuß tief in die Keller geschleudert. Die Hotelzelle kamen mit dem Schrecken davon. (B. Z.)

### Schiffstarambolage.

London, 27. Nov. Unweit Svernes erfolgte bei dichtem Nebel gestern zwischen dem dort verankerten Torpedoboot Spanker und einem unbekanntem Dampfer ein heftiges Zusammenstoß. Dem Spanker wurden mehrere Kanonenklappen eingeschlagen. Das Schiff mußte zur Reparatur nach Svernes zurückgebracht werden.

### Einfuhr einer Welle mit Soldaten.

Mafra, 27. Nov. Während eine Abteilung Soldaten mit dem Versuch, eine Hängebrücke zu errichten, beschäftigt war,

fürzte die Bräute in sich zusammen, wodurch 2 Offiziere und 16 Soldaten, die sich gegen auf der Bräute befanden, in einen Sumpf fielen. Ein Offizier, der Oberleutnant Sartelleto, wurde schwer verletzt, der andere Offizier sowie mehrere Soldaten erlitten Beinbrüche und Quetschungen, während die meisten leicht verletzt wurden.

**Schweres Unglück bei der Bergung des „Reis Joachim“.** Ein dreifaches Telegramm vom dem an der Seemanns-Arbeitsgemeinschaften der Hamburg-Amerika-Linie meldet: „Neun Mann in drei Booten, die damit beschäftigt waren, die über Bord geworfene Ladung wieder zu bergen, griffen gleichzeitig nach einer Hülse, die ohne daß sie es ahnten, Explosivstoffe enthielt. Während jeder die Hülsen an sich zu bringen strebte, erfolgte die Explosion. Alle neun Mann wurden in Stücke zerfetzt.“

**Dreihundert Personen vergiftet.** Dreihundert Personen, meist Kinder, erkrankten unter Vergiftungssymptomen nach dem Genuß von Fischkondensat bei einem Besuch in Murborough. Dreihundert Kinder im Alter von ein bis sechs Jahren erkrankten nach dem Genuß von Fischkondensat.

**Tödlicher Unfall eines Offiziers.** Der englische Leutnant Dugdale, der zur Reitschule in der Via Quiriti (Italien) kommandiert war, verunglückte bei Reitübungen. Sein Pferd stürzte bei einem Manöver, der Offizier geriet unter den Körper des Tieres und wurde erdrückt.

**In Berlin** sind in der letzten Zeit 10 jährliche Fälle von Scharlach und Diphtherie unter den Gemeindefeldjüngern vorgekommen, daß nicht nur zahlreiche Klassen, sondern sogar ganze Schulen abgeschlossen werden müssen.

**Kaiserjubiläum.** In Alesia erkrankten nach dem Genuß von Käse, angeblich Molkefäden, die in der Woonmiete wohnende Frau Schenk und ihre drei Kinder unter schweren Vergiftungssymptomen.

**Schnee in Paris.** Letzte Nacht fiel starke Schneefälle in Paris und Umgegend niedergegangen.

### Letzte Nachrichten.

#### Rede Sir Edward Grey's im Unterhaus.

(Privattelegramm.) London, 27. Nov. Sir Edward Grey begann seine Rede 3:55 vor überfülltem Hause. Er sagte die Marokkoverhandlungen und die Beziehungen Englands, Deutschlands und Frankreichs seien so ernst und wichtig und noch so empfindlicher Natur, daß er seine Rede auf diese Frage allein beschränken müsse. So viel in Deutschland schon hierüber gesagt worden sei, so müsse die britische Regierung auf ihr eigenes Publikum in England Rücksicht nehmen. Er hätte entgegen der diplomatischen Praxis keine Kenntnis von dem, was der deutsche Staatssekretär des Außen in seinen jüngsten Entwürfen zu sagen beabsichtigt, doch es seien keine vollständigen Entwürfen gewesen. Der deutsche Botschafter habe ihm am 1. Juli benachrichtigt, daß der Kaiser, sowie er seine Schutzpflichten in Agadir erledigt habe, zurückgezogen werden würde. Es sei jedoch gefestigt, daß die ganze Marokkfrage wieder aufgenommen werden solle. Nach einem Kabinetstakt, saß Sir Edward Grey fort, erklärte er dem deutschen Botschafter Graf Meternich, die Regierung sei der Ansicht, daß eine neue Situation geschaffen sei. Englands Haltung bezüglich Marokko sei keine uninteressierte. Wenn England nicht bei einer neuen Vereinigung über Marokko zu Rate gezogen würde, so könnten die von England im Jahre 1904 mit Frankreich und Spanien vereinbarten wirtschaftlichen und strategischen Bestimmungen aufgehoben werden. Er erklärte dem deutschen Botschafter weiter, daß er wegen des deutschen Anspruches auf Wahrung des französischen Königreiches besorgt sei. Wenn dieser Anspruch gewährt würde, dürfe eine Verlegenheit bereitende Situation entstehen. Am 21. Juli hatte der deutsche Botschafter noch keine Informationen. Man fürchtete dann, daß man die öffentliche Meinung in England irreführen würde, wenn keine Erklärung abgegeben würde, und in folgedessen hielt der Schatzkanzler Lloyd George seine Rede. Am 24. Juli erklärte dann Graf Meternich, er bedauere das Mißtrauen, Deutschland habe seine Absicht auf einen Frieden in Marokko.

Sir Edward Grey erklärte dem Grafen Meternich, die Rede Lloyd Georges schiene ihm keinen Grund zur Befremdung der deutschen Regierung zu gewähren. Die Tatsache, daß sie in Deutschland Ueberrassungen verursacht, beweise ihre Berechtigung. Es entspräche der Würde Englands nicht, eine Erklärung über dieselbe abzugeben.

Die französische Regierung fragte die britische Regierung bei jedem Punkt um Rat, wo britische Interessen in Frage kommen. Namentlich sei ein Uebereinkommen getroffen — und daß der Friede gewahrt werden könnte, müsse dem betreffenden Diplomaten hoch angerechnet werden.

Hauptmann Fabers Rede hätte die Erbitterung des deutschen Volkes verhärtet. Natürlich hätte es im Sommer hind und wieder diplomatische Weisungen gegeben. Es hätte ein oder zweimal zu ausgesprochen, als ob die Verhandlungen ins Stocken geraten würden, doch habe er nie geglaubt, daß sie plötzlicher enden könnten.

England habe im Falle einer Störung derselben eine Konferenz begehrt. Wenn Deutschland einer Konferenz nicht zugunimmt hätte, so wäre der nächste Schritt der gemein, daß Frankreich, Deutschland und Spanien verschiedene Teile von Marokko besetzt gehalten hätten. Es herrschte eine gespannte Lage, weil man behauptet war, was den geführten werden.

Sir Edward Grey erklärte dann weiter, mit Bezug auf die Entente mit Frankreich, daß außer dem am vergangenen Freitag veröffentlichten Paragraphen weiter keine geheimen Verhandlungen mit Frankreich existierten. Die Beziehungen Englands zu Frankreich hätten sich von einem Zustand der

Neigungen und Schwierigkeiten in den der Freundschaft vermandelt. Jede Unterfertigung, welche England, Frankreich und Rußland erließen, würde abhängen von der Zustimmung des Parlamentes. England würde aber keiner Unterfertigung prozessieren Handlung Unterfertigung erziehen. Ein Land wie Deutschland mit der größten Armee der Welt und einer wachsenden Flotte sollte die größte Sorgfalt üben, feiner natürlichen Feindschaft in den Gemütern derjenigen hervorzuwerfen, welche keinerlei Angriffsgefahr gegen es haben. Englands einziger Wunsch sei, mit Deutschland auf gleichem Fuß zu leben.

### Witterungs-Ausichten.

#### Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes.

Dienststelle Siemenau, Montag, 27. Nov., 8 Uhr morgens.

#### Lufdruckverteilung und Wetterlage in Europa.

Im Westen hat der hohe Druck abgenommen; ein starkes Teitief über dem Mittelmeer. Der hohe Druck im Osten

ist für Thüringen noch bestimmend. Die Temperatur wird wieder steigen.

#### Witterungsaussicht für den 28. November.

Schwacher Wind, vorwiegend heiter, trocken, am Tage wärmer, nachts kälter.

#### Wetterkarte zu Hamburg.

(Auf Grund der Depesch des Reichs-Wetter-Dienstes.) (Nachdruck verboten.)

22. November: Nebel, Bechert, normal, feucht.

10. November: Frisch, eucht, Nebel, hell.

1. Dezember: Nebel, Bechert, Niederschlag.

2. Dezember: Heftiger, Nebel, frühzeitig heiter, windig.

Leitung: Wilhelm Georg.

Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Fritz Daniel Eugen Weinmann; für Ausland und Welt Nachrichten Karl Meiner; Bulletin, Vermischtes usw. Martin Freundtanger; für den Inlandteil Albert Barth und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.

— Die Nummer umfasst 8 Seiten — einschließlich Unterhaltungsblatt.

16. Ziehung 5. Klasse 225. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 27. November 1911, vormittags.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind in Klammern beigesetzt. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Abtheilung. (Ohne Gewähr. (Nachdruck verboten.)

19 003 314	887 553 707	907 1438 76	845 911 64	2102 80
484 900	67 883 951	3536 146 256	3001 502 10	83 67 628
28 99 618 41	4015 296 158	66 008 1500	792 308 23	41 8362 418
617 746 805 48	8073 91	139 356 404	404 585 7022	1500 189 326 38
63 435 48 1600	732 854 800 8778	108 32	800 828 000	4 83 985
70 212 307 564	1600 797 763 66 010	1500	910 15000	8306 155
1500 215 97 450 614	1500 960 1100	768 11 899 367 40		
78 640 608 808 50 937	1600 22047 109 39	384 431 45 583 370		
818 98 97 4	13068 98 250 1500 310	78 708 54 210 850 510		
1510 1400 131 98	1600 174 219 326 60	98 297 636 87 831 694		
15083 1000 210 456 688	70 630 86 745 1000	8270 270 319 45 16330		
54 134 474 88 619	819 747 900 60 82	1500 17014 1500 81		
80 98 186 90 338 725	18000 12 47	150 488 115 651 96 783 19070		
118 60 348 405 544 748				

16. Ziehung 5. Klasse 225. Königl. Preuss. Lotterie. Ziehung vom 27. November 1911, nachmittags.

Nur die Gewinne über 100 Mark sind in Klammern beigesetzt. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose bei der Abtheilung. (Ohne Gewähr. (Nachdruck verboten.)

89 219 314	887 553 707	907 1438 76	845 911 64	2102 80
484 900	67 883 951	3536 146 256	3001 502 10	83 67 628
28 99 618 41	4015 296 158	66 008 1500	792 308 23	41 8362 418
617 746 805 48	8073 91	139 356 404	404 585 7022	1500 189 326 38
63 435 48 1600	732 854 800 8778	108 32	800 828 000	4 83 985
70 212 307 564	1600 797 763 66 010	1500	910 15000	8306 155
1500 215 97 450 614	1500 960 1100	768 11 899 367 40		
78 640 608 808 50 937	1600 22047 109 39	384 431 45 583 370		
818 98 97 4	13068 98 250 1500 310	78 708 54 210 850 510		
1510 1400 131 98	1600 174 219 326 60	98 297 636 87 831 694		
15083 1000 210 456 688	70 630 86 745 1000	8270 270 319 45 16330		
54 134 474 88 619	819 747 900 60 82	1500 17014 1500 81		
80 98 186 90 338 725	18000 12 47	150 488 115 651 96 783 19070		
118 60 348 405 544 748				

663 928	78 93659 183 381	417 63 97	15000	618 37 97	801 94004
171 1000	795 783 838 9504	74 96 217	318 450 01	808 86	405 447 501 85 1500
630 99	48 501 85 1500	87 8345 146	1500 396 400 96	325 226	818 218 400 96
100303	78 15000	138 52 98 76 71	101056 237 426 501		
93 963 103027	113 82 47	15000 80	12000 48 180 238 430 566 311		
10000 101	6 216 15000	349 412 503 824 756 347 10	104900		
187 800 885 42 49 920	78 15000	10139 150 844 748 70	70 930		
43 109344	88 224 39 1400	1007 189 888 1500			
112 1500	41 106 82 11001	270 94 431 664 820 248 10			
278 410 68 537	742 95 15000 589 10000	738 36 901 88 112037			
716 76 81 83 854 38	115092 1500 104 34 77 326 53 58 49				
8 42 400 65 9	14402 1500 368 332 72 118 284 300 68 71	820 398			
30000	44 325 15000	188 1016 9 84 433 501 10 788 588 112038			
85 427 58 73	675 15000	74 118060 590 15000 610 812 15000			
97 170 12	15000 324 34 80	1500 324 34 80 700 1500			
12001 37	44 200 15000	324 34 80 700 1500 37 44 200 1500			
93 158 204 18 409 728 58 981 974	122097 300 325 625 75 785 959				
128 353 98 1500 704 1000	78 878 819 20 98 96 1500 124061 91				
463 996 125307 141 888 126 476 837 607 1500	124061 91 463 996				
91 009 74 15000	717 988 129776 348 646 415 40 670 767 845 941				
96 1500	278292 278 481 400 1500 15000	1267 607 18 373			
925 1200 19 46 1500	807 812 1500	1267 607 18 373			
132009 19 3000	138 39 327 458 602 845 131004 118 218 9				
710 30 901 122023 64 68 378 331 458 602 845 131004 118 218 9					
800 66 225 88 338 618 624 85 782 1500	13200 927 841 77 133043				
441 74 68 84 98 718 1500	133106 29 277 349 407 48 85 609 48				
1000 71 624 1500 520 133000 1500	520 133000 1500 71 624 1500				
170716 76 189 288 409 973 88 91 704	138353 97 400 41 836 506 996				
8 130 18 130987 235 85 377 878					
138 1500 150 1500 78 437 800 1500	1500 850 920 14116 10				
21 26 28 800 1500	813 742 78 79 931 74 144 12002 81				
81 140 111 307 1500 81 441 83 785 720 78 904 48 14319 406 811 13000					
980 827 600 8 1500	98 288 332 72 118 284 300 68 71 820 398				
242 955 147 1474 321 326 88 556 86 59 567 572 865 70 82					
148025 88 157 240 312 15 608 48 74 15000	808 42 802 2 400				
148001 505 804 157 240 312 15 608 48 74	15000 808 42 802 2 400				
148002 109 232 147					
18049 8 110 232 147	828 832 831 61 151108 332 482 868				
81 240 811 307 1500 81 441 83 785 720 78 904 48 14319 406 811 13000					
181 238 74 645 81 1500	74 645 81 1500 181 238 74 645 81 1500				
821 1500	64 1500 82 1500 82 1500 64 1500 82 1500 64 1500				
1500 90 821 600 1500	90 821 600 1500 90 821 600 1500 90 821 600 1500				
694 73 98 158138 2 1500	100 848 77 98 440 569 938 15038				
220 40 15000	418 635 10000 972 71 801 28				
710 30 901 122023 64 68 378 331 458 602 845 131004 118 218 9					
48 383 511 68 537 742 95 15000 589 10000	738 36 901 88 112037				
620 610 704 150326 235 847 414 1500 700 1500 620 610 704 150326					
99 896 1500 718 1500 604 431 633 85 92 700 822 76 831 84					
167018 98 561 814 92 20 15000	94 1500 17114 438 760 568				
1500 561 814 92 20 15000 94 1500 17114 438 760 568					
1700 12 628 457 87 607 700 614 1500 17114 438 760 568					
271 1500 429 81					
10000 12019 210 78 22 441 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81 81					
608 818 92 17000 26 36 37 90 188 387 459 569 43 78 71 922 99					
600 47 702 39 1500 600 47 702 39 1500 600 47 702 39 1500					
606 47 702 39 1500 600 47 702 39 1500 600 47 702 39 1500					
460 1500 123 81 233 454 636 1000 696 788 826 84 181078 302					
461 1500 123 81 233 454 636 1000 696 788 826 84 181078 302					
163351 85 445 49 86 181 738 90 738 1500 840 31 134 83 287					
356 447 4 15000	12 90 100 189 701 571 186 21 37 378 387				
640 47 702 39 1500 600 47 702 39 1500 600 47 702 39 1500					
180568 1500 123 81 233 454 636 1000 696 788 826 84 181078 302					
im Gewinnzahl verhalten. F. Prämien von 5 000 M., 30 000 M., 50 000 M., 75 000 M., 100 000 M., 125 000 M., 150 000 M., 175 000 M., 200 000 M., 225 000 M., 250 000 M., 275 000 M., 300 000 M., 325 000 M., 350 000 M., 375 000 M., 400 000 M., 425 000 M., 450 000 M., 475 000 M., 500 000 M., 525 000 M., 550 000 M., 575 000 M., 600 000 M., 625 000 M., 650 000 M., 675 000 M., 700 000 M., 725 000 M., 750 000 M., 775 000 M., 800 000 M., 825 000 M., 850 000 M., 875 000 M., 900 000 M., 925 000 M., 950 000 M., 975 000 M., 1 000 000 M.					





